

Formen usw. darbot und damit bewies, daß er über gute gefangene Kräfte verfügt und mit Hilfe den Gesang pflegt. Außer dem Chor ließen sich auch noch ein gemischtes Doppelquartett und ein einfaches Quartett hören, die ebenfalls mit ihrem Vorbildungen volle Anerkennung fanden. Zwei von Mitgliedern des Vereins aufgeführte Quartette verlegten die Zuhörer in die angenehmste und heiterste Stimmung. Der volle Erfolg der Aufführungen war insbesondere den Mitwirkenden zu danken, die sich ihrer Aufgabe vorzüglich entledigten, sodann aber auch dem „Regisseur“, der das Ganze sicher leitete. Dem wohlgeleiteten unterhaltenden Teil schloß sich noch ein Ball an, der ebenfalls für alle Beteiligten den schönsten Verlauf nahm.

— Auf der Ausstellung des landwirtschaftlichen Geselligkeitsvereins zu Nitschay erhielten unter anderem Hermann-Mies 1. und 2. Preis auf Säbner, Jöhler-Mies 2. und 3. Preis auf Säbner. Die Ausstellung umfaßte 230 Katalognummern.

— Ein zugereifter Glasarbeiter, der hier bereits wegen Bettelns mit drei Wochen Haft bestraft worden ist, suchte gestern die hiesige Glasfabrik auf, um dort zu betteln. Hierbei bemahm er sich gegen einen Werkmister so frech, daß dieser gezwungen war, die Polizei herbeizurufen. Diese nahm den Festhüter wegen Hausfriedensbruchs und Bettelns fest.

— Unter allen Gewerbetrieben zeigt das Brauereigewerbe in Sachsen nach der amtlichen Statistik eine interessante Erscheinung im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Sachsen besaß im Jahre 1898/99 insgesamt 677 Brauereien, zehn Jahre später aber nur 521, also 156 weniger. Von letzteren brauten 229 in der Hauptsache obergäriges und 292 untergäriges Bier. Dieses Verhältnis war vor 10 Jahren anders, wo sich 431 mit obergärigem Bier, 246 mit untergärigem Bier gegenüberanden. Die gebraute Menge betrug vor 10 Jahren noch 3597 000 Hektoliter unter- und 1 271 000 Hektoliter obergäriges Bier, 1908/09 dagegen 4 077 000 Hektoliter bzw. 531 000 Hektoliter. Mit der Abnahme der Brauereien ist also auch die Gesamtzeugung zurückgegangen und zwar um insgesamt 268 000 Hektoliter. Ob hierauf der größere Umsatz auswärtiger Biere oder die Abflussbewegung von Einfluß gewesen ist, mag dahingestellt bleiben. Die Statistik stellt jedoch fest, daß in diesem Jahrzehnt auch in den Brauereien sich der Zug zur größeren Betriebsgestaltung bemerkbar gemacht hat, kamen doch vor 10 Jahren, wo, wie oben angeführt, mehr Brauereien bestanden, auf eine Brauerei durchschnittlich 7190 Hektoliter, 1908/09 dagegen, wo Brauereien und Erzeugung geringer geworden sind, 8845 Hektoliter.

— Zu dem Gesekentwurf, die Reform des Gemeindesteuerwesens betreffend, hat der Verband sächsischer Industrieller an die Sächsischen Landtage eine Eingabe gerichtet, in welcher er gegen die Sonderbelastung der Industrie protestiert, wie sie in einigen Bestimmungen des Entwurfs zu beklagen ist. Bekanntlich empfiehlt der Entwurf den Gemeinden, denen in Zukunft die Deckung von nur 75% des Steuerbedarfs durch die Einkommensteuer gestattet sein soll, zur Aufbringung der übrigen 25%, unter anderem auch eine Gewerbesteuer, eine Kohlensteuer und eine Umsatzsteuer von Großbetrieben im Kleinhandel, bzw. Filialbetrieben. Für die Gewerbesteuer wird ein bestimmtes Schema den Gemeinden nicht an die Hand gegeben, da die Ansichten über die zweckmäßige Ausgestaltung der Gewerbesteuer, wie der Entwurf selbst zugibt, auseinandergehen. Für die Kohlensteuer wird ein Satz von 50 Pf. pro Tonne als nicht zu hoch angenommen. Nach den in der Eingabe des Verbandes dargelegten Berechnungen würde dies beispielsweise für eine Fabrik mit 50—90 000 Tonnen Jahresverbrauch eine Belastung von 40 000 M. pro Jahr ergeben, obwohl diese Fabrik schon jetzt in 2 Gemeinden 35 000 M. Gemeindesteuer bezahlt. Ein anderes industrielles Unternehmen würde mit dem Stebensatz der jetzigen Gemeindesteuer bei dem oben angegebenen Satze durch Kohlensteuern belastet. Der Verband weist in seiner Eingabe darauf hin, daß die von dem Entwurf für das Gewerbe empfohlenen Steuern unter Umständen zu einer ganz außerordentlichen Sonderbelastung, vor allen Dingen aber, da diese Steuern nicht einheitlich durchgeführt werden würden, zu einer Differenzierung der Besteuerung industrieller Betriebe in den einzelnen Gegenden Sachsens führen müßte. Die sächsische Industrie ist, wie dem Verband aus den Kreisen seiner Mitglieder in überzeugender Weise dargetan worden ist, mit Steuern schon außerordentlich stark belastet und wird namentlich auch zu der Gemeindebesteuerung bereits im weitesten Umfange herangezogen, so daß die Behauptung des Entwurfs, die Industrie könne eine Sonderbesteuerung schon deswegen übernehmen, weil sie den Gemeinden erhebliche Mehrausgaben verursache, auf das entschiedenste zurückgewiesen werden muß. Die Kosten der sozialen Gesetzgebung, die große Reihe namentlich der indirekten Reichs- und Staatssteuern, welche mittelbar und unmittelbar immer wieder auf die Industrie zurückfallen, ferner die durch die Kartellierung der Kohlenbergwerke teilweise verursachten Mehrausgaben, der scharfe Wettbewerb, mit dem die sächsische Industrie sowohl auf dem Inlandsmarkte, ganz besonders aber auch auf dem Weltmarkte zu rechnen hat, haben dazu geführt, daß die Rentabilität der sächsischen Industriebetriebe immer mehr zurückgegangen ist und daß in den weitaus meisten Zweigen jede, auch die kleinste Sonderbelastung, eine Verschlechterung der Existenzbedingungen mit sich bringen würde, die gerade die in der sächsischen Industrie so häufigen kleinen und mittleren Betriebe in sehr empfindlicher Weise belasten würde. Die Eingabe des Verbandes richtet daher an die Sächsischen Landtage, bei der Beratung des Gemeindesteuerentwurfes dahin zu wirken, daß eine Kohlensteuer als die Verteuerung eines der wichtigsten Rohstoffe auf jeden Fall aus der Gemeindebesteuerung auszuscheiden und daß auch im übrigen bei den Beschlußfassungen jede Sonderbesteuerung der Industrie vermieden werde. Die Eingabe stellt zu-

gleich für eine evtl. Deputationsberatung weiteres Material über die schon vorhandene Belastung der industriellen Steuerträger im Reichreich Sachsen in Aussicht.

— Dem Eisenbahn ist jedoch ein weiteres Eisenbahnangelegenheiten betreffendes Königl. Dekret zugegangen. Es sind darin alle diejenigen Bahnlagen zusammengestellt worden, die in den beiden letzten Sitzungen der Regierung zur Kenntnisnahme oder Erwidigung überwiesen worden sind. Es sind dies im ganzen 21 Linien mit einer Gesamtlänge von etwa 292 Kilometer und einem auf etwa 55 250 000 M. geschätzten Aufwand. Demgegenüber hatte das gesamte sächsische Staatsbahnnetz am Ende des Jahres 1911 eine Länge von 3321 Kilometer; es gehört bekanntlich zu den dichtesten der Welt. Das Dekret bezieht sich ferner 10 Linien als mehr oder minder dauernd, an deren Bau also, soweit es die Finanzverhältnisse gestatten, aber kurz oder lang heranzutreten werden kann, wobei jedoch der Zeitpunkt des Baues überall offen bleibt. Es sind dies folgende 10 Linien: 1) Borna—Vausitz—Großbothen; 2) Cunewalde—Wobau; 3) Gellings—Altenberg; 4) Neuhäusen—Neumetzdorf; 5) Mglau—Greiz; 6) Nordostbahn; 7) Schmiedeberg—Herrndorf—Rehfeld (Pöbelstalbahn); 8) Eisenbahnanschluss für Wildenfels; 9) Burg—Eilenburg; 10) Zeitz—Leisnau.

— Vom 3. bis 5. Februar hält in Radeberg der sächsische Landesverband der Geselligkeitsvereine seinen 30. Verbandstag ab. Damit ist zugleich eine große Jubiläums-Geselligkeitsausstellung verbunden.

— Weida. Bericht über die Gemeindevorstellung am 22. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende die Erschienenen in herzlichen Worten und wünscht den Verhandlungen im neuen Jahr geglückten Fortgang. 1. Den Witwen 3. und 2. sollen wie bisher auch in diesem Jahre die Handsteuer erlassen werden. 2. Die Forderung von Spritzenbüchsen wird der Firma C. G. Waldau-Ghemnitz übertragen. 3. Von einer Befreiung der Kgl. Amtshauptmannschaft wird Kenntnis genommen und es wird der Gemeindevorsteher Herr Jäger beauftragt, den Beschluß vom 23. Oktober 1911 auszuführen. 4. In die Einkommungskommission auf 1912 werden gewählt: 1. Hl. Mann, 2. Hl. Kühne, 3. Hl. Schöner, 4. Hl. Schreiber, 5. Hl. Hofmann, als Rechnungsprüfer und Kassenschriftführer Mann und Schöner, als Bauauschuss Hl. Schöner, Hl. Wäntzer, Hl. Große. 5. Dem Antrag des Ortsvereins und R. um Benennung der Straßen und Änderung der Hausnummern soll stattgegeben werden und wird das Nähere darüber dem Bauauschuss übertragen.

— Töbelen. Infolge Bruchs eines Gasauptrohrs erfolgte gestern abend auf der Bahnhofstraße vor Cichlers Hotel eine starke Gasexplosion. Eine große Menge Gas war in den Mühlgrabenkanal eingedrungen, und kam auf noch unauflösbare Weise zur Explosion. Die Straße wurde aufgerissen und eine mächtige Flamme loberte stundenlang empor. Das Gas war zugleich im Kanal nach der Riebmühle zurückgeschlagen und richtete dort eine große Verwüstung an. Die Ueberwältigung des Mühlgrabens ist beschädigt, so daß ein darauf erbautes neues Haus geräumt werden muß. Infolge der Explosion ist die Stadt ohne Gas und Wasser.

— Scharzenberg. Hier konnten Lastgeschirre über die Giedede der Weide fahren.

— Niederwartha. Das Projekt einer Schwebebahn für industrielle Zwecke über die Elbe in der Nähe der Niederwarthaer Eisenbahnbrücke bildet das Tagesgespräch in den unterhalb Dresdens gelegenen Gemeinden. Die Schwebebahn soll zum Lehmtransport von Niederwartha nach dem jenseitigen Ufer verwendet werden. Das zum Abbau gelangende Lehmager besitzt eine Mächtigkeit von 20 Metern.

— Dresden. Der Weißner Tombauverein hielt im Saale von Kneißl Restaurant seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, die seitens der Mitglieder zahlreich besucht war. Ueber die im letzten Jahre ausgeführten und im Jahre 1912 geplanten Erneuerungsarbeiten am Dom berichtete der Vorsitzende des Bauauschusses. Nach seinen Mitteilungen sind im letzten Jahre sämtliche Fenster des Schiffes und des hohen Chores, soweit dies nötig war, im Maßwerk und in der Verglasung wieder hergestellt worden. Außerdem wurde auch die Zentralheizung des Domes mit einem Kostenanfrage von 25 700 Mark vollendet. Da der Dom im Innern beräuhert war, wurde das Mauerwerk eingehend durchgesehen und alle schadhaften Stellen ausgebessert. Ferner wurden noch kleine Dächer über der Sakristei und über einer Kapelle hergestellt und die Treppe nach der Orgelempore in ordnungsmäßigen Zustand versetzt. Die Erneuerung der schadhaft gewordenen Orgel wurde dem Orgelbaumeister Jehnich, Dresden, in Auftrag gegeben. Die Figuren am Sockelportal sind nahezu fertiggestellt; außerdem erhielten die Kreuzgänge neuen Mattenbelag auf dem Fußboden und auch sonst wurden noch mannigfache Erneuerungen und Verbesserungen durchgeführt. Im bevorstehenden Baujahre soll das neue Gefäß aufgestellt und der Orgelprospekt hergestellt werden. Die Kanzel erhält eine besondere Ausmalung, auch soll das gesamte Innere des Schiffes und des Chores ausgemalt werden. Die Pläne hierzu wurden von den Gebrüdern Rinemann in Frankfurt a. M. bearbeitet. Aus dem von dem Schatzmeister des Vereins Herrn Heydemann erstatteten Kassensbericht ging ein befriedigender Stand der Vereinsfinanzen hervor. Der Jahres- und Kassensbericht wurden beifolgend genehmigt und dem Gesamtvorstande, sowie dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Hierauf folgte der Schluß der Versammlung. Die anwesenden Herren blieben noch längere Zeit in anregender Unterhaltung beisammen.

— Dresden. Auf dem Kohlenbahnhof Dresden-Altenberg wurde dem Hiltmeisenhändler Wagner das linke Bein überfahren. Der Verunglückte wurde ins Friedrichshäuser Krankenhaus geschickt.

— Bautzen. Die Bauherren Nachrichten schreiden: Wie wir hören, haben sich die Verhandlungen über die Er-

weiterung des Garnisonübungsplatzes bei Pitzten für das noch hier zu verlegende Artillerie-Regiment wegen zu hoher Forderungen einzelner Berechtigter verzögert. Die Militärverwaltung soll deshalb die Absicht haben, den Platz ganz aufzugeben. Ob es zutrifft, daß sie wegen Erpachtung eines neuen Platzes an anderer Stelle bereits in Unterhandlungen steht, entzieht sich unserer Kenntnis.

— Kamenz. In eine mysteriöse Angelegenheit ist ein hiesiges junges Mädchen verwickelt. Am 12. August v. J. stieg auf dem Bahnhof Weida-Mitadt ein geheimnisvolles junges Paar aus und setzte auf dem Stadtschloßberge eine Kindesleiche aus. Nach den angestellten monatelangen Ermittlungen ist die 20 Jahre alte, ledige zina Maria Kühne aus Kamenz als Mutter ermittelt worden. Diese und ihr Geliebter, der 26 Jahre alte Richard Hasselmann aus Tiesitz, haben das in der Nacht zuvor in Hof gestorbene Kind nach Weida gebracht und auf dem Stadtschloßberge niedergelegt. Beide hatten sich bei der Anmeldung der Geburt des Kindes in Dresden als Eheleute Priglow ausgegeben, weshalb sie strafrechtlich verfolgt wurden. Die Kühne wurde jetzt verhaftet.

— Geyer. Altem Ansehen nach listet sich das Dunkel, welches auf der Entstehungsurkunde eines am 18. Dezember stattgefundenen Scheunenbrandes ruht. Auf Grund vorgefundener Schlüssel will man in der bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leiche den 18-jährigen Klempner Ernst Vortzel aus Grottenhof erkannt haben. Er habe sich bei seinem Logiswirt eine Unredlichkeit ausgeben lassen, sei aus Furcht vor Strafe geflüchtet und in der Eildruckscheune übernachtet. Ob vorzüglich oder aus Unachtsamkeit die Scheune in Brand geraten ist, wird sich wohl nie feststellen lassen, da der Bedauernswerte den Tod in den Flammen gefunden hat.

— Chemnitz. Zu dem gemeldeten Raubanfall verlautet: Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die Raubarbeiter Kühlich und Rühlmann noch am Sonnabend abend festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Tische mit dem geraubten Gelde, von dem die Diebe 50 Mark und einige Feinringe verlor hatten, hatten die Burtschen im hiesigen Feinwäbe unter einer Heinen, über einen Bach führenden Brücke versteckt. Dort wurde sie noch in der Nacht zum Sonntag von den Kriminalbeamten vorgefunden und in Sicherheit gebracht. Nach Lage der Sache haben die beiden genannten Burtschen wahrscheinlich im Einverständnis mit dem Raubboten, der ebenfalls festgenommen wurde, gehandelt.

— Klingenthal. Nach vorausgegangenem Streit in einem Gasthause in Eisenberg wurde der 21 Jahre alte Wenzel Sattler von einem anderen Gast namens Kauer auf der Straße überfallen und durch Messerhiebe getötet. Der Mörder warf sein Opfer in einen Bach, wo es später aufgefunden wurde. Kauer wurde verhaftet.

— Freiberg. Der nach bedeutenden Untersuchungen flüchtig gewordene Kassierer der Vereinsbank in Dippoldiswalde, Wilkomu, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt worden war, ist in der Nacht zum Montag bei seiner hier wohnenden Mutter verhaftet worden.

— Sainichen. Einen beachtenswerten Beschluß faßte der hiesige Schulausschuß. Danach soll der fremdsprachliche Unterricht an alle Kinder, die die mittlere Bürgerschule besuchen, fakultativ erteilt und die Stenographie in der mittleren und einfachen Bürgerschule fakultativ eingeführt werden.

— Nollau. Der Stadtrat hat sowohl den sogenannten Schiebelanz als auch den Mondschneewalzer bei Strafe verboten.

— Plauen. Der Handarbeiter Tressel, der am 8. Juli v. J. aus Eifersucht seine Geliebte ermordet und vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Aegyptens neuer Hafen.

— CA. Ehe vor einigen Wochen bei Beginn des Tripolitaner Krieges die Engländer die bisher türkische Bai von Solum für britisches, bzw. ägyptisches Eigentum erklärten, war der Name dieses Golfes anherhalb geographischer Fachkreise so gut wie unbekannt. Es kam fast nie vor, daß ein Europäer jenen abgelegenen öden Küstenstrich besuchte, der jetzt dazu bestimmt ist, ein neuer Hafen Aegyptens zu werden. In der Tat beruht der Wert des Golfs von Solum nur auf den ganz ungewöhnlich günstigen natürlichen Vorbedingungen zu einem Hafenplätze. Ein Engländer, der jetzt nach der Besitzergreifung Solums die lange Zeit hindurch verlassene Stätte aufgesucht hat, gibt eine ausführliche Schilderung dieses neuen britischen Besitzums. Der natürliche Hafen bildet einen vollkommen sicheren Schutz gegen die vorbeiziehenden Westwinde, die grade in jenem Teile des Mittelmeeres oft Unheil anrichten. Die hohen roten Sandsteinklippen, die den Golf umrahmen, und eine natürliche Schutzmauer gegen Sturm und Wogen bilden, erheben sich in einer Höhe von 300—300 Fuß. Dagegen existieren künstliche Hafenanlagen überhaupt noch nicht. Der Verkehr mit Schiffen muß durch kleine Boote bewerkstelligt werden, was nur bei ganz stillen Wetter ohne Schwierigkeiten durchzuführen ist. Das heutige Dorf Solum besteht aus einem halben Duzend verlassener armseliger Lehmhütten und einem „Zollamt“, das ein kleines Zimmer umfaßt und ebenfalls verlassen ist. Auf den Gipfeln der Klippen liegt auch ein kleines Fort. Aber wie öde und armselig diese Stätte heute auch anmutet: es finden sich zahlreiche Anzeichen, die erkennen lassen, daß Solum einst eine große und bedeutende Stadt war. Aus dem Sande ragen noch die Ruinen mächtiger alter Mauern, vor allem aber überraschen die großen Wasserreservoirs, die heute freilich verfallen sind, einst aber mächtigen Regenwasserwegen Raum gaben. Einer dieser gemauerten Wasserbehälter mißt sogar nicht weniger als 36 Meter im Quadrat. Das Wasser wurde durch Löcher und Röhren in der Regenzeit in die Behälter geleitet, denn Solum